

[s.n.]

Autor(en): **Mueller, Andreas J.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

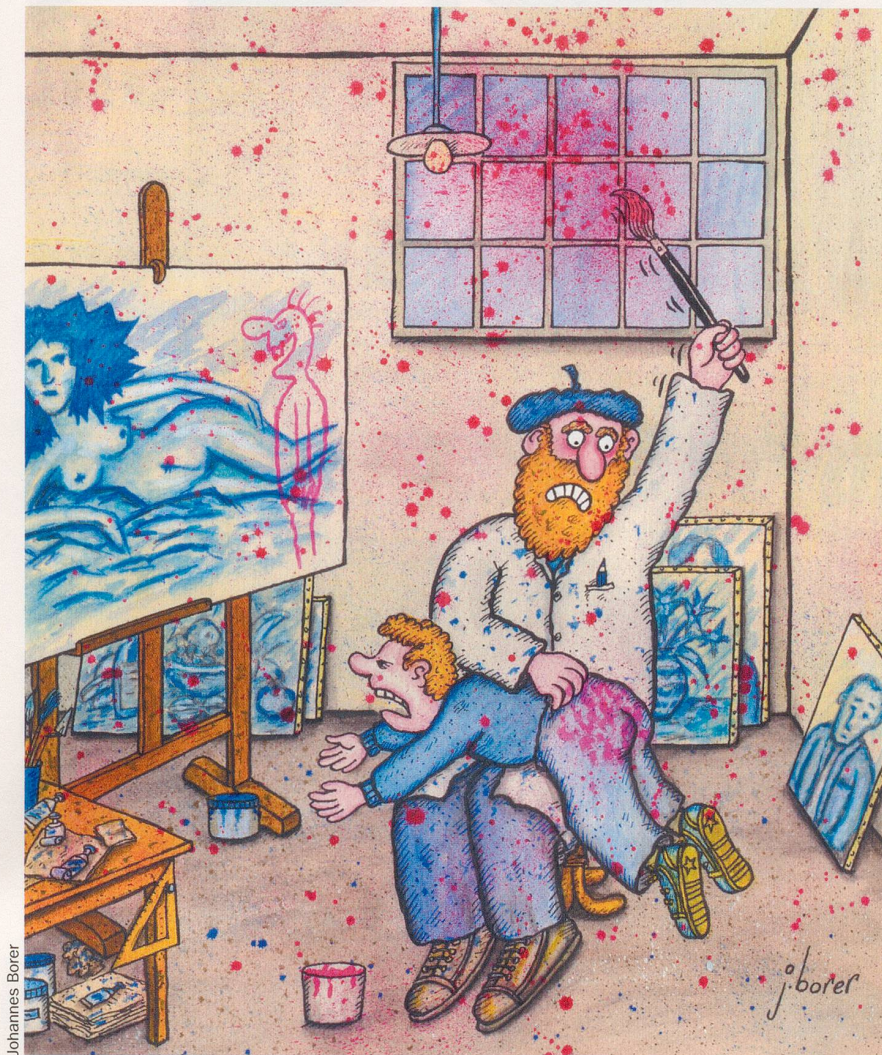
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nackt im Kreis

Kalle Wirsch, kein wirklich Wilder,
malte sehr seriöse Bilder.
Drückte er mal auf die Tuben,
da entstanden keine Kuben
oder sonst mal was Abstraktes –
meistens Berge, nie was Nacktes.
Stets im Vordergrund ein Hirsch
rührte auf dem Bild von Wirsch.
Keiner wollt' die Schinken kaufen,
Karl könnt' sich die Haare raufen,
und er rief: «Dies Aquarell,
das zerreiss ich jetzt ganz schnell.
Ich posiere heut mal nackt,
stehe selber mir nun Akt.»
Mutig schritt der Karl zur Tat,
stellte dar sich als Quadrat,
malte Bögen mit viel Fleiss –
nannte dies: «Ich, bloss im Kreis.»
Wirsch sprach: «Ach, mich niemand
kennt da,
doch ich fahr zur Documenta,
reise auf moderner Schiene,
stell mich nackt in 'ne Vitrine,
hab am Körper keinen Faden,
so, als wollt' ich grade baden.
Halt mein Werk fest in der Hand –
werde hoffentlich bekannt.»
Dieser Plan ging vollends auf,
Leute drängten sich zuhauf.
Erst das Fernseh'n, dann die Presse,
zeigten äusserstes Intresse.
Karl, was hast du da getan?
Aus dem Wind ward ein Orkan,
manche schrieben: «Kolossal!»,
Manche schrien: «Welch Skandal!»

Ich stell auf nun die Prämisse:
Hagelt es sehr viel Verrisse,
ist man schnell ein Superstar
und bald jeder Sorgen bar,
leidet selten nur noch Not,
denn die Kunst geht meist nach Brot.

Harald Krieger



Johannes Borer

Das Ende der blauen Periode



Andreas J. Mueller

ES GIBT BALD
MEHR KÜNSTLER
ALS BÄCKER
=
BROTLOSE KUNST



Heinz Pfister